

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1884.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1885.

~ ~ ~
In Commission bei G. Franz.

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 1. März 1884.

Herr Ohlenschlager hielt einen Vortrag:

„Ueber die römischen Lager zu Passau,
Künzing, Wischlburg und Straubing“.

Derselbe wird in den „Abhandlungen“ veröffentlicht
werden.

Historische Classe.

Sitzung vom 1. März 1884.

Herr Rockinger hielt einen Vortrag:

„Ueber die Benützung eines Auszuges der
Lex romana Visigothorum im Landrechte
des sogenannten Schwabenspiegels“.

Sieht man von den Quellen des deutschen Rechtes ab
aus welchen das Landrecht des sogenannten Schwabenspiegels
geschöpft hat, so ist von anderem Rechtsstoffe in der Sitzung
unserer Classe vom 2. Dezember 1876 die Verwerthung der
Summa de poenitentia des Raimund von Peniafort¹⁾ nach-

1) Vgl. in den Abhandlungen unserer Classe Band XIII, Abth. III,
S. 230—253.

gewiesen worden, und soll die heutige Mittheilung von der Benützung eines Auszuges der *Lex romana Visigothorum* handeln.

Nicht etwa von einem neuen Funde ist hier die Rede, sondern es hat im Gegentheile schon vor nunmehr 35 Jahren Johannes Merkel im Abschnitte XVI seiner Abhandlung de Republica Alamannorum S. 23 und den dazu gehörigen Noten 22 und 25 auf S. 98 hierauf aufmerksam gemacht. Dieser Fingerzeig ist auch keineswegs unbeachtet geblieben¹⁾. Wenn man aber doch die einmal vorhandene Spur seither nicht schärfer verfolgt hat, liegt das wohl zunächst darin, dass man in den beteiligten Kreisen auf die Veröffentlichung der Quellennachweise zum sogenannten Schwabenspiegel hoffte, welche er auf der Grundlage der vom Freiherrn v. Lassberg veröffentlichten Handschrift aus dem 13. Jahrhunderte und des Ambraser Pergamentcodex zu Wien²⁾ als zweiten Anhang dortselbst bestimmt hatte. Er sollte — wie auf der Schlussseite des Werkes genauer bemerkt ist — eine Tabelle enthalten, in welcher die nachweisbaren Quellen des schwäbischen Landrechts verzeichnet sind.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass da Merkel auch den berührten Auszug der *Lex romana Visigothorum* berücksichtigt hat. Da mir aber der ganze Anhang bis zur Stunde nicht zu Gesicht gekommen, auch jetzt wohl kaum mehr auf dessen Erscheinen zu rechnen sein wird, und er überdiess bei dem Stande der Forschung, wie sie sich seit dem Auftauchen des Spiegels der deutschen Leute gestaltet hat, theilweise nur mehr von untergeordneter Bedeutung sein könnte, so erübrigt nichts als die betreffende Frage ohne denselben nach eigener Betrachtung zu erörtern.

1) Vgl. Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen I. S. 340, Note 17.

2) Vgl. a. a. O. den Schluss des vorletzten Absatzes der Note 4 S. 92.

Gehen wir also auf das Werk ein, um dessen Benützung im sogenannten Schwabenspiegel es sich handelt, so ist es aus der Zahl der Auszüge, welche aus der *Lex romana Visigothorum* entstanden sind¹⁾, deren ältester, derjenige, welchen im Jahre 1517 Petrus Aegidius herausgegeben hat, und welcher nun auch in der ausgezeichneten Bearbeitung jenes Gesetzbuches von Gustav Hänel seine würdige Stelle gefunden hat, indem er dessen Text in seinem ganzen Umfange unmittelbar in der nächsten Spalte begleitet.

Er wird nach seinem ersten Herausgeber in Kürze als *Summa* oder *Epitome Aegidiana*²⁾ bezeichnet.

Sie erstreckt sich über die Interpretatio zu sämtlichen Bestandtheilen der *Lex romana Visigothorum*, also die Interpretatio zu ihren Stellen hauptsächlich aus dem Codex Theodosianus, dann aus den Novellen der Kaiser Theodosius, Valentinian, Martian, Majorian und Sever, aus den Institutionen des Gajus, aus den Sententiae des Paulus, aus dem Codex Gregorianus, aus dem Codex Hermogenianus, endlich aus dem ersten Buche der Responsa des Papinian. Ihr Wesen im allgemeinen schildert Haenel a. a. O. in der Vorrede S. 25/26 folgendermassen. *Legum verbis, inscriptionibus, subscriptionibus omissis, ex Interpretatione plerumque rem suam exscripsit. Verum hanc quoque in novam quasi speciem convertit, nam partim eam mutavit, partim decurtavit, et plerumque sententiam potius quam verba conservavit.*

Kennt man von anderen Auszügen der *Lex romana Visigothorum* nur je eine Handschrift, von einigen nicht über deren drei, so hat Haenel von der *Epitome Aegidiana* a. a. O. S. 75—79 unter den Nummern 46—59 und S. 87

1) Vgl. v. Savigny Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter II, § 20, S. 57—63. Haenel *Lex romana Visigothorum* in der Vorrede S. 25—40.

2) Vgl. v. Savigny a. a. O. S. 59/60. Haenel a. a. O. S. 25/26.

unter der Nummer 73 wie S. 87/88 unter der Nummer 75 von nicht weniger als 16 Codices Nachricht gegeben, von welchen indessen der unter der Nummer 73 berührte Weissenauer aus dem 10. Jahrhunderte¹⁾ lediglich einen Auszug von nicht ganz hundert Abschnitten unserer Epitome bietet.

Neben diesen Handschriften stossen wir wieder nur auf einen Auszug und zwar gar in nicht mehr als ungefähr vierzig Artikeln aus derselben in einer hiesigen aus dem Kloster der Dominikaner zu Bamberg stammenden Handschrift des 11. Jahrhunderts in Oktav, dem Cod. lat. 4460 der Hof- und Staatsbibliothek, welcher für die Lex Alamannorum Karolina als F 2 benützt ist, und welchem Merkel überhaupt wegen seines auf das Recht bezüglichen Inhaltes, nämlich ausser der Lex Alamannorum Karolina noch der Capitulariensammlung des Ansegis mit ihren Appendices und eben des in Frage stehenden Auszuges der Epitome Aegidiana²⁾, gerade mit Rücksicht auf den sogenannten Schwabenspiegel einen besonderen Werth beilegt.

Dieser Auszug selbst — von Fol. 96 bis 101' — umfasst nicht sämtliche Theile der Epitome Aegidiana, sondern beschränkt sich auf Bestimmungen derselben aus der Interpretatio zum Codex Theodosianus, und zwar auch nur aus dessen ersten neun Büchern.

Im Einzelnen enthält er was nachsteht.

An der Spitze treten in drei eigenen Zeilen die Ueberschriften der vier Titel 1, 9 (10) und 10 (11), 11 (12) des ersten Buches entgegen: De constitutionibus principum et de

1) Insbesondere über ihn, jetzt in der Staatsbibliothek zu Stuttgart als Cod. jur. (in quarto) num. 134, handelte er in der Sitzung der philologisch-historischen Classe der k. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig vom 11. März 1865. Vgl. deren Berichte Band 17, S. 1—17.

2) Vgl. jetzt auch Haenel a. a. O. S. 15—17.

[e]dictis. De officio judicum omnium. De defensoribus civitatum. De assessoribus domesticis et cancellariis.

Dann folgt der Text selbst, zum grösseren Theile mit rothen Ueberschriften der einzelnen Titel und je mit rothen Anfangsbuchstaben des ersten Wortes derselben, wie — in Vergleichung mit der Ausgabe Haenel's — nachsteht:

Aus Lib. I: ohne Ueberschrift Tit. 1; ohne Ueberschrift Tit. 9 (10) § 2 und 3; ohne Ueberschrift Tit. 10 (11); mit dem nur schwarz geschriebenen Reste der Ueberschrift „domesticis et cancellariis“ Tit. 11 (12).

Aus Lib. II: ohne Ueberschrift Tit. 16 § 2 und 3; gleichfalls ohne Ueberschriften die Tit. 24; 30; 31.

Aus Lib. III: mit der Ueberschrift „de parentibus qui filios distraxerint“ Tit. 3; mit der Ueberschrift „de licitis accionibus“ Tit. 4; mit der Ueberschrift „de nuptiis“ Tit. 7.

Aus Lib. IV: mit der Ueberschrift „de secundis nuptiis“ Tit. 3.

Aus Lib. V: mit der Ueberschrift „de postlim[in]io“ Tit. 5; mit der Ueberschrift „de ingenuis qui temporibus tyranni servierunt“ Tit. 6; mit der Ueberschrift „de expositis“ Tit. 7; mit der Ueberschrift „de his qui sanguinolentos emptos vel nutriendos accipiunt“ Tit. 8; mit der Ueberschrift „de fugitivis colonis inquilinis et servis“ Tit. 9; ohne besondere Ueberschrift Tit. 10; ohne eigene Hervorhebung der als fortlaufender Text schwarz erscheinenden Ueberschrift „ut coloni terra[m] [quam] subigunt alienandi potestatem non habeant“ Tit. 11; mit der Ueberschrift „de longa consuetudine“ Tit. 12.

Aus Lib. VI: mit der Ueberschrift „ut dignitatum ordo servetur“ Tit. un.

Aus Lib. VII: mit der Ueberschrift „de re militari“ Tit. un.

Aus Lib. VIII: mit der Ueberschrift „de executoribus et exactionibus“ Tit. 3.

Insbesondere aus Lib. IX: mit der Ueberschrift „de accusationibus et inscriptionibus“ Tit. 1; mit der Ueberschrift „de custodia rerum“ Tit. 2; mit der Ueberschrift „ne propter crimen majestatis servus dominum accuset vel consanguineum“ Tit. 3; unter der Ueberschrift „de adulterio uxoris vel ancillae tabernarii“ ohne den ersten Absatz aus Paulus Tit. 4 und 5; mit der Ueberschrift „de ingenua muliere, si se servo in conjugio copulaverit“ ohne die beiden letzten Sätze Tit. 6; mit der Ueberschrift „ad legem Viliam“ Tit. 7; mit der Ueberschrift „de privati carceris custodia“ Tit. 8; mit der Ueberschrift „de emendatione reorum“ Tit. 9; mit der Ueberschrift „de emendatione propinquorum“ Tit. 10; mit der Ueberschrift „de sicariis“ Tit. 11; mit der Ueberschrift „de maleficiis et his similibus“ Tit. 13; mit der Ueberschrift „de falso testimonio“ Tit. 15 § 1, aber nur dessen erster Satz; mit der Ueberschrift „de falsa moneta“ Tit. 17; mit der Ueberschrift „si quis solidi circulum incidit“ Tit. 18 in der Fassung: Si quis pondus minuat, vel adulteratum in vendendo subjecerit, quia uno pretio sunt vendendi atque emendi, capite puniatur; mit der Ueberschrift „ut infra annum criminalis actio terminetur“ Tit. 26; ohne Ueberschrift Tit. 28; ohne Ueberschrift und unmittelbar als fortlaufender Text eben diesem Titel angeheftet Tit. 31; wieder ohne Ueberschrift Tit. 33.

Wenden wir uns nun wieder zur Epitome Aegidiana selbst, und fragen nach der Art und Weise, wie sie im sogenannten Schwabenspiegel benützt worden, so ist dies je nach der Sachlage verschieden. Bald bedurfte es nichts weiter als der blossen Uebertragung aus der lateinischen in die deutsche Sprache, bald aber reichte das nicht aus.

Einen raschen und zugleich untrüglichen Einblick in das gegenseitige Verhältniss gewährt die Gegenüberstellung einer Reihe von Artikeln, welche sich in beiden Werken entsprechen. Ich wähle für diesen Behuf zunächst die

Artikel 319 — 322, 346, 348, 349, 349 I, 350 — 352, 357, nach 363 a, 363 I, 367, 368, 368 I, 371—374, 374 I, 375, 375 I, 375 II des sogenannten Schwabenspiegels nach der Zählung der Ausgabe des Freiherrn v. Lassberg.

Aus Cod. Theod. IX Tit. 6.
(S. 180.)

Si ingenua mulier se proprio servo occulte miscuerit, capite puniatur, et ille ignibus exuratur¹⁾.

Et qui ex tali conjunctione fuerint nati, in nuda²⁾ maneant libertate, et a matris hereditate in omnibus fiant extranei.

Fas habeant accusare quilibet, etiam servi³⁾, quia jubet lex puniri nefarios.

Si servus aut ancilla hoc crimen probaverint, libertatem consequantur⁴⁾.

Facultas vero mulieris adulterae legitimis heredibus profutura⁴⁾.

Aus Cod. Theod. IX Tit. 4. § 2 u. 3.
§ 2. (S. 176).

In adulterio extraneam mulierem nullus accuset nisi tan-

Art. 319.

Unde ist daz ein vri vrowe ir eigen man zu ir leit, man sol si houpten unde in verbrennen.

Unde wirt ein kint von in geborn, daz ist niht vri. ez erbet ouch niht mutergut noch vatergut noch keins sins mages gut.

Unde swaz der kinde ist, die habent des rehtes niht daz si iemen mugen gerugen umb kein missetat.

Art. 320 und 321.

Ez sol dehein vremder man kein vremdez wip rugen umb

1) Cod. lat. mon. 4460: igni comburatur.

2) Ebendort: in mundi.

3) Ebendort: quemlibet etiam servum.

4) Ebendort fehlt dieser Satz.

tum germanus frater, patruelis, patruus, et consobrinus.

Marito etiam ex suspicione accusare permissum est.

ir uberhur. ez mac wol tun ir bruder, unde ir bruder sun, unde ir væter, unde ir vætern sun.

Ir émanne ist wol erlobet, daz er si ruge.

Unde ouch sin hûsgesinde mac si ouch wol rugen mit rehte.

§ 3. (S. 178).

Etiam et familiam et suam et uxoris suae, si praesentes aut in ea domo fuisse probantur quando suspicio orta est, dstringere licentiam habet.

Similiter propter maleficia mortemve praeparatam, seu ille super uxorem seu uxor super maritum habeat suspicionem, discutere fas habet uterque familiam.

Ez mag ein man sin wip wol rugen, unde ein wip ir man, ob er ir eine vergift machet, oder si im, dá man die lûte mit tötet.

Si suln ouch beidiu ir gesinde von in tun, ob si dirre untât von in innen werdent.

Aus Cod. Theod. IX Tit. 4 § 1¹).
(S. 178).

Si judaeus christianam aut christiana judaeum acceperit, ut adulteri puniantur.

Art. 322.

Unde ist daz ein cristenman bi einer judinne leit, oder ein cristenwip bi einem juden, diu sint beidiu des uberhurschuldic.

Unde sol man si beidiu uber ein ander legen unde sol si verbrennen, wan der cristenman u. s. w.

1) Vgl. auch zu Lib. III tit. 7 § 2: Ut judaeum non liceat habere christianam nec christiano judaeam. quod qui fecerint, ut adulteri puniantur.

Aus Cod. Theod. X Tit. 10.
(S. 218).

Quicumque thesaurum in sua terra invenerit, ei ex integro absque ulla calumnia conquiritur.

Si vero in loco alieno thesaurum casu invenerit, eum qui loci dominus est in quartam inventarum rerum debet admittere.

Attamen nullus effodiendo loca aliena praesumat ista requirere.

Art. 346.

Unde ist daz iemen iht vindet uf sinem gute, daz ist sin mit rehte.

Unde vindet aber ez anders iemen danne er selbe, unde daz erz niht hát heizzen gesuchen, dem sol man daz vierteil geben, wan daz ist sin funtmiete unde sin funtreht.

Unde ist daz er in hát heizzen gesuchen, so sol er im sin lön geben daz er in andingete. unde hát er im niht geheizzen, ich meine alsô daz er mit im niht dingete, swaz er im danne geit, daz sol er nemen mit rehte.

Unde vindet ein man gut an einer vremden stat des in niht bestêt, swes daz ertriche ist dâ daz gut ufe funden wirt, des ist daz gut.

Daz bewært man mit dem hiligen ewangêlio. daz sprichet alsô: daz himelriche gelichet sich einem acker dâ schaz inne verborgen u. s. w.

Alsô ist ez ze rehte des daz ertriche ist. er sol aber dem vinder daz vierteil geben. daz ist sin rehtiu funtmiet.

*Aus Gaji Inst. (Lib. I) Tit. 7 u. 8,
wie Pauli Sent. II Tit. 28 § 1.
(S. 322 u. 372).*

Tutores aut legitimi sunt
aut testamentarii.

Legitimi sunt qui proximi-
ores de agnatis inveniuntur. et
ad ipsos legitima tutela per-
tinet.

Testamentarii sunt quos pa-
tres aut avi paterni testamento
suo tutores aut filii aut nepo-
tibus delegaverint.

Quod si isti non fuerint,
tunc ex inquisitione iudicis tu-
tor pupillis datur.

[Ut qui gravis inimicus fuit
patris, a tutela pupillorum
merito excusetur, ne paterno
inimico pupilli committantur]¹⁾.

Minores sub curatoribus sunt
usque ad viginti quinque annos.

Eversores et insani omni
tempore vitae suae sub cura-
tore esse iugentur.

Art. 348.

Dizze ist von phlegern. etwä
heizzent si phleger, etwä vogte.

So heizzent dizze êliche phle-
ger: als ein man stirbet, so sol
siner kinde phlegen ir næbster
vatermâc.

Sô heizzent daz gemahte
phleger, den in ir vater git bi
sinem lebenden libe.

Unde habent si der phleger
dewedern, swer danne ir herre
ist des si sint, der git in wol
einen.

Ist des niht, swer danne ir
rihter ist in einer stat oder uf
dem lande, der sol in ze rehte
einen geben.

Man sol den kinden den niht
ze phlegern geben der ir vater
tôtvint was.

Die wile der iungelinc niht
funf unde zweinzic iar alt ist,
so sol er phleger hân.

Die aber wuste lûte sint,
unde niht guter wizze sint,
unde die unsinnic sint, die
suln alle phleger hân unz an
ir tôt.

1) Zu Pauli sent. lib. II tit. 28 § 1 (S. 372).

Aus Cod. Theod. IX Tit. 5.
(S. 180).

Si quis eam cuius tutor fuerit corruerit, facultas tutoris fisci viribus societur, tutor in exilio¹⁾ deputetur.

Tutor vero puellae, antequam sponso jungatur, solus probet se ab injuria laesi pudoris immunem.

Aus Pauli Sent. II Tit. 31.
(S. 374).

Quicquid tutor minoribus fraudaverit, in duplum restituat.

Aus Cod. Theod. IX Tit. 11.
(S. 184).

§ 1.

Si quis infantem necaverit, ut homicida teneatur.

§ 2.

Si quis ad faciendam raptinam aggreditur, aut iter agentem in praediis assederit²⁾,

Art. 349 (a).

Unde ist daz ein man einer juncvrowen phleger ist, und behurt er si, allez sin gut sol dem herren werden in des gerihte er dizze tut.

Unde ist si niht einem man gesworn, wil er danne lougen, daz er unschuldic si, daz mag er tun mit zwein sinen vingern, ob er biderber man ist.

Unde ist aber si hin gesworn, so sol er dem lougen dem si gesworn ist u. s. w.

Art. 349 (b).

Swaz ein phleger den ze schaden tut der er phleger ist, den sol er in zwivalt gelten.

Unde versümet er si an keinen dingen, den schaden sol er in ouch zwivalt gelten.

Art. 349 I.

a)

Swer ein kint tötet, swie iunc ez ist, der ist manslegge. dem sol man abe daz haupt slahen.

b)

Swer mit dem andern üz kumt der einen roup nemen wil, oder durch sinen willen

1) Cod. lat. mon. 4460: exilium.

2) Ebendort: aggreditur iter agentem.

aut domum alterius nocturnus
spoliator intraverit, et¹⁾ occisus
fuerit, mors latronis ipsius²⁾
a nemine requiratur.

ûz ist komen, unde wirt der
rouber erslahen oder deheiner
die mit im ûz komen sint,
daz sol weder der rihter noch
kein ir mác weder aht noch
mut hân daz in iemen buzze,
wan daz wære wider reht.

Aus Cod. Theod. IX Tit. 12
(S. 186).

Si quis propinquum suum
occiderit, sive clam sive palam
id fuerit enisus, facto de corio
sacco — qui culeus nominatur
— aut in mare aut in
quolibet gurgite projiciatur.

Swer sinen mác tötet âne
schulde, ez si heimlich oder
offenlich geschehen, uber den
sol man alsô rihten.

Man sol im machen einen
liderinen sac, unde sol in in
daz wazzer senken, in reinez
oder in unreinez, alsô tiefe daz
im daz haupt und aller sîn lip
an dem grunde lige.

Man sol in in dem wazzer
lân ligen einen halben tac.
unde ist er dannoch u. s. w.

Aus Cod. Theod. IX Tit. 2.
(S. 174).

§ 1.

Ut viri ac mulieres unius
carceris custodia non teneantur.

Art. 351.

Unde ist daz ein man unde
ein wip gefangen sint, die sol
man niht zu ein ander tun in
ein hûte. man sol ietwederz
von dem andern tun sunderbar,
daz si mit ein ander iht sunden.

§ 2.

Si de carcere reus fugerit, ab
eo cui est traditus requiratur.

Swem gefangen lûte en-
pholhen werdent der ir ze

1) Cod. lat. mon. 4460: nocturnus spoliaverit, si.

2) Ebendort fehlt: ipsius.

Qui si eum non praesentaverit, noverit se custos illius aut damnum aut poenam¹⁾ qui fugerit subiturum.

§ 3.

Ut sacerdotes²⁾ monitionem faciant iudicibus de eis quos carcer custodiae tenet.

Omnibus diebus dominicis iudices reos educant ad balnea vel ubi alimoniam a christianis recipi³⁾ mereantur.

rehte hüten sol, unde swer sich ir underwindet daz er ir hüten wil, entrinnt si dem. er sol si wider suchen, unde sol si vahan, ob er mac.

Mac er ir niht wider geantworten, er sol allen den schaden unde alle die buzze liden die iener solte hân geliden der dâ entrunnen ist.

Art. 352.

Swer einen man oder ein frowen in vancusse hât, der sol ze rehte geben die spise der si bedurfen in der vancusse.

Unde tut er des niht, sô sols in der rihter nôten daz erz tu.

Unde tut er sîn dannoch niht, sô sol in der rihter heizzen furen nach dem almusen, swâ man imz gebe.

Unde stirbet er dar uber hungers, in muz der rihter unde iener der in in die vancusse leite, die muzzen in beide vor got vasten, als ob sie in mit ir handen erslagen hêten.

1) Ebendort: poenam eius.

2) Ebendort: ut sacri sacerdotes.

3) Ebendort: recipere.

Nam si hoc praetermiserint, viginti libras auri se noverint esse mulctandos.

Aus Pauli Sent. V Tit. 1 § 1.
(S. 412).

Qui contemplatione extremae necessitatis filios suos venderint, statui ingenuitatis eorum non praejudicant. homo enim liber nullo pretio aestimatur.

Aus Cod. Theod. I Tit. 11 (12) § 1.
(S. 28).

Hoc est, ut filius, quicquid¹⁾ vivo patre adquisierit cum judice²⁾, vel quicquid in armis constitutus receperit³⁾, extra consortium fratrum vindicet⁴⁾.

Aus Cod. Theod. V Tit. 7.
(S. 144 u. 146).

§ 1.

Quicumque expositum recenti partu sciente patre vel matre vel domino collegerit, seu in

Si muzzen ouch dem kunge buzzen. ez muz ir ietwederr dem kunge zweinzic phunt geben der lantphenninge die dâ gæbe sint.

Art. 357.

Unde ist daz ein man sîn kint verkoufet durch êhaft nôt, daz tut er wol mit rehte. aber ane den tôt niht. er solz einem herren ze eigen geben.

Art. [nach 363 a].

Unde ist daz ein sun die wile sîn vater lebt gut gewinnet mit ritterschæfte, mit gerihte, oder swie erz gewinnet, dâ hât dehein sîn mæc noch vater noch muter noch bruder noch swester niht mit ze schaffenne.

Er tut mit dem gute swaz er wil die wile er lebt unde ouch an sinem tôtbette, dâ von daz erz gewonnen hât.

Art. 363 I.

Swelch vater oder muter ir

1) Cod. lat. mon. 4460: ut quicquid filius.

2) Ebendort: iudicio.

3) Ebendort: acceperit.

4) Vgl. hiezu auch aus Pauli Sent. III Tit. 4 § 3 (S. 380): Quicquid filio familias aut armis in castris acquiritur vel quod ei proficiscenti ad militiam datur, potest facere testamentum.

genuum seu servum¹⁾ quem nutrit esse voluerit, in sua potestate consistit.

§ 2.

Qui expositum puerum vel puellam sciente domino vel patrono misericordiae causa collegerit, in ejus dominio permanebit, si tamen contestationi de collectione etc.

Ebendort Tit. 8.

(S. 146).

Si quis infantem a sanguine emerit²⁾ et nutrit, si nutritum dominus vel pater recipere voluerit. aut ejusdem meriti mancipium aut pretium nutritor consequatur.

Poenae vero subjiciendi sunt³⁾ hi qui contra hanc legem venire tentaverint⁴⁾.

Aus Pauli Sent. V Tit. 31 § 1.

(S. 441).

Si quis adversus imperatorem vel in rempublicam arma moverit, vel ipsum imperatorem in exercitu deseruerit, antea quidem in perpetuum aqua et igni interdicebatur, nunc vero vivi exuruntur.

kint von in werfent, swerz uf hebt unde ez zihet unz an den tac daz ez gedienen mac, ez sol dem dienen der im sins lebens hät geholfen.

Unde ist daz ez vater oder muter heimen wil, oder sin herre, ob ez eigen ist, die suln im zem ersten sin fure gelten die er bereit daz ez in koste seit er sich des Kindes underwant.

Art. 367.

Swer sich wider den keiser waffent oder wider den die in des keisers dienst sint, unde swer sich iemen anders heizzet waffen wider den keiser, oder der in einer hervarte mit dem keiser ist unde vliuhet der von im è daz er selbe vlihe, daz hêten unser vorvarn gesezzet die des riches phlagen, daz man si lebendig solte begraben.

1) Cod. lat. mon. 4460: ingenuum servumve.

2) Ebendort: asanguie emergit.

3) Ebendort: poenam vero patientur.

4) Ebendort: temptaverint.

Aus Cod. Theod. IX Tit. 4 § 1¹⁾.
(S. 176).

Si ²⁾ uxor tabernarii vel ejus ancilla quae ministerium tabernae praebuerint in adulterio fuerint deprehensae, nullatenus accusentur, sed pro utilitate ministerii dimittantur.

Art. 368.

Unde ist daz ein litgebe veiltz hât ezzen unde trinken, unde hât er ein hûsvrowen, unde ein magt diu im dienet, die helfent im sin dinc bewarn: unde si muzzen mit den lûten mër ze schaffen haben danne ander lûte unde ander vrowen.

Dâ von ist daz gesezzet: unde werdent si bezigen mit dem uberhur, oder werdent si dran funden, man sol niht uber si rihten als uber ander vrowen. man sol si niht offentlichen rugen: si suln ouch niht offentlichen buzzen: in sol ir pharrer heimlich buzze geben.

Aus Cod. Theod. IX Tit. 13 § 1 u. 2.
(S. 186).

Malefici, incantatores, vel immissores ³⁾ tempestatum, vel hi qui per invocationem daemonum mentes hominum turbant, omni poenarum genere puniantur.

Art. 368 I.

Ez si wip oder man, die mit zouber unde mit luppe umbgënt, unde die daz kunnen daz si mit worten den tiufel zu in ladent, die sol man alle brennen. oder swelhes tôdes der rihter wil der erger ist danne brennen, dâ mit sol im der rihter sinen lip nemen: wan er hât gotes verlougent, unde hât sich dem tiuvel ergeben.

1) Ohne die einleitenden Worte aus den Schriften des Apostels Paulus, welche auch der Cod. lat. mon. 4460 nicht hat.

2) Ebendort: ut si.

3) Ebendort: emissores.

Et qui eos¹⁾ consulerint,
capite puniantur.

Unde die ez wizen oder ver-
swigent oder ratent, werdent
si des bewært als reht ist, den
sol man abe daz houbt slahen.

Aus Gaji Instit. Tit. 9 (Lib. II
Tit. 1). (S. 324).

§ 3.

Nullus sic altius aedificet
domum, ut alii domui lumen
tollat.

Art. 371.

Unde ist daz ein man ein
hüs zimmert, unde wil sin
nächgebür einz an in zimmern,
er solz in der hohe zimmern
daz im sin liht iht verzimmert
werde.

Tut erz dar uber, sô clagez
dem rihter. der sol ez ze rehte
dannen brechen.

Ebendort § 4.

Si quis in solo nostro sine
nostro permissu domum aedi-
ficaverit, arbores vel vineas
plantaverit, messem semina-
verit, haec omnia domino ter-
rae acquiruntur.

Art. 372.

Swer uf des andern ertriche
zimmert, oder boume uf vrem-
dez ertrich sezzet, oder uf
vremdez ertriche sat, daz ist
allez des daz ertriche ist.

Ebendort § 5 und 6.

Si quis ex tabulis alienis
navem aut opus aliud fecerit,
ejus erunt de cuius ligno facta
probantur.

Art. 373 und 374.

Swer üz holze ein schif wur-
ket, oder der ein ander dinc
üz holze wurket, unde daz holz
sin niht ist, swes daz holz ist,
des ist ouch daz werc daz dâ
von gemachet ist.

Similiter si ex lana vel ex
lino alieno vestimentum fecerit,

Swer üz vremder siden oder
üz vremder wolle oder üz vrem-

1) Haenel führt hiezu keine abweichende Lesart an. Für die
Würdigung der deutschen Wiedergabe mag bemerkt sein, dass der
Cod. lat. mon. 4460 hat: et qui eis consulerint.

[1884. Philos.-philol. hist. Cl. 2.]

ejus erunt vestimenta cujus lana
aut linum fuisse probatur.

Illis tamen qui aliena prae-
sumserunt hoc competit, ut
expensas quas in his fecerint
a dominis qui rem factam vindic-
cant recipere possint.

Ebendort § 7.

Quicquid filii aut servi ac-
quirunt, id patribus et dominis
sine dubio acquiritur, praeter
eos filios quibus per leges ha-
bere permissum est¹⁾.

dem vlahse gewant wurket oder
ander dinc. daz ist mit rehte
des der geziuc ist, ez si von
golde oder von andern dingen.

Daz ist alsó gesprochen:
unde tut er daz mit gewizzen,
daz erz dá fur hête daz der
geziuc sin wêre, so hát er reht.
bewært aber ein ander man,
daz der geziuc sin ist, des
selben ist daz werc daz dá
von gemachet ist.

Hát aber dirre daz werc un-
wizzende gemachet, só sol im
iener siner arbeit lónen, unde
sin kost geben die er dar úf
hat geleit.

Sprichet aber iener, er welle
im niht dá von geben, im wêre
lieber daz der geziuc noch un-
verworht wêre, unde wilz im
dá mit abe ertwingen, mag et
dirre bewæren, daz er des
wánde u. s. w.

Daz reht ist ouch, der úf
vremdez ertriche sæt oder bûet,
unde um ein ieglich werc daz
der man unwizzende wurket,
daz man áne schaden wider
tun mac.

Art. 374 I.

Swaz ein sun gewinnet die
wile er in sines vater phlege
ist, áne die sune die wir hie
vor gescriben hân²⁾, daz ist
des vater mit rehte. swaz ein

1) Vgl. oben S. 192 mit der Note 4 aus Pauli Sent. III Tit. 4 § 3.

2) Vgl. oben S. 192: Art. [nach 363a].

Quicquid servis in usufructu
acquiritur, id est hereditas aut
donatio, id proprietario domino,
non usufructuario acquiritur.

Aus Pauli Sent. IV Tit. 11 § 1.
(S. 410).

Si aliquis servum communem
ad integram manumiserit, por-
tionem suam perdit, et alteri
domino ex integro acquiritur.

Aus Pauli Sent. V Tit. 12 § 6.
(S. 428).

Si quis aliquem de immi-
nenti periculo, id est de la-
tronum aut hostium persecu-
tione eripuit, quicquid vel
quantum aut si omnia ejus
qui liberatus est pro salutis
suae mercede donaverit, nec
ab ipso donatore nec ab he-
redibus ejus repeti potest,

eigen man gewinnet, daz ist
des herren des er ist, ob er wil.

Swaz aber ein eigen man
an gevellet von erbschaft, daz
ist des mannes, unde des herren
niht. swaz man im ouch umb
sūs git, daz ist des mannes,
und des herren niht.

Art. 375.

Unde ist daz zwêne herren
eigen lüte gemeine habent, unde
ez lät ein herre der menschen
einz vri äne sinen gemeiner,
der mensehe ist dâ mit niht
ledic: er ist halt des herren gar
der in niht ledic hât gelazzen.

Daz ist dâ von gesezset, daz
er sinem gemeiner gebuzzet dâ
mit habe, daz er äne sin wort
daz mensehe vri lie. ir de-
wederr mag äne den andern
niht getun daz stæte si mit den
lüten die ir beider eigen sint.

Art. 375 I.

Swer den andern löset dâ
er uf den lip gevangen leit,
unde tut daz in rehten triu-
wen, als iener von der vanc-
nusse ledic wirt, sô sol er im
gelten swaz in diu lösunge
koste von sinem gute, ob erz
hât. unde hât er niht mër wan
als vil als er in erlöset hât,
daz selbe sol er im gar geben.
daz mag im kein sin erbe er-
wern. er löse sich mit sinem gute.

quia vitae praemium nulla potest pretii aestimatione pensari.

*Aus Paul. Sent. V Tit. 15 § 3.
(S. 431).*

Si servi facinora dominorum confessi sunt, nullo modo audiuntur, nisi forte eos reos deferant majestatis.

Unde stirbet der man der dâ erlöset ist ê daz er disem sîn lösunge alle vergolten hab. sîn erben suln im allen sînen schaden gelten unde abe legen, wan er in durch sîn triuwe löste.

Unde stirbet ouch der der in dâ ledic hât gemachet ê daz er im sînen schaden ab gelege, só sol man sînen erben daz selbe tun daz man im solte hân getân.

Quia vitae praemium nulla potest aestimatione pensari.

Art. 375 II.

Unde hât ein herre einen knecht, unde wil der knecht sîns herren läster sagen, des sol man niht hören, noch sol sîn niht gelouben, er enwelle in danne rugen dar umb daz er sîn triuwe an dem rîche gebrochen habe.

In so und so vielen Fällen haben wir es hier lediglich mit einer deutschen Wiedergabe des Textes der Epitome Aegidiana zu thun.

Bei einer Reihe von Sätzen dieser, die nicht mehr ohne weiteres ganz und gar gang und gäbe gewesen, sind sodann die betreffenden Aenderungen vorgenommen. So ist beispielsweise — vgl. oben S. 189 — im Art. 349 hinsichtlich des Vormundes, welcher seine Pflëgbefohlene behurt, die Bestrafung mit der Verbannung beseitigt.

In dem einen wie anderen Falle zeigt sich mehrfach insbesondere die Uebereinstimmung der Folge des Textes in der Epitome Aegidiana und im sogenannten Schwabenspiegel. So entspricht etwa aus

dem Codex Theodosianus Lib. IX Tit. 4 der § 2 dem Art. 320, der § 3 dem Art. 321, der § 4 dem Art. 322; oder aus Lib. IX der Titel 11 dem Art. 349 I, der Titel 12 dem Art. 350; oder aus Lib. IX Tit. 2 der § 1 und 2 dem Art. 351, der § 3 dem Art. 352; oder aus den Institutionen des Gajus Lib. II Tit. 1 der § 3 dem Art. 371, der § 4 dem Art. 372, die §§ 5 und 6 den Art. 373 und 374, der § 7 dem Art. 374 I. Es müsste doch ein wirklich eigenthümlicher Zufall sein, wenn ohne die Vorlage der Epitome Aegidiana der Verfasser des sogenannten Schwabenspiegels bei diesen und jenen keineswegs wesentlich zusammengehörenden Gegenständen — man denke nur etwa an die Sätze a und b des Art. 349 I = Cod. Theod. IX Tit. 11 § 1 und 2, woran sich sodann unmittelbar der Art. 350 = Cod. Theod. IX Tit. 12 schliesst — gerade auf ganz dieselbe Reihenfolge verfallen wäre. Ja es ist dieses vollends undenkbar, wenn man beispielsweise den für diese Frage so höchst bezeichnenden Fall des auf die Art. 320 und 321 = Cod. Theod. IX Tit. 4 § 2 und 3 folgenden Art. 322 = Cod. Theod. IX Tit. 4 § 4 ins Auge fasst, wobei unmöglich etwas anderes bei unserem Rechtsbuche eingewirkt haben kann als die Stellung in der Epitome Aegidiana.

Hie und da ist dagegen auch, wo es passend erschien, eine Umstellung vorgenommen worden, wie sich etwa in den Lit. a, b, c des Art. 350 I aus den Kapiteln zum Codex Theodosianus Lib. IX Tit. 1 (S. 168—172) die §§ 6 und 8 den §§ 2 und 3 in folgender Weise vorangestellt finden:

§ 8.

a)

Quicumque alium de homicidii crimine capitali objectione¹⁾ pulsaverit, non prius a iudicibus audiatur quam se similem

Unde ist daz ein man den andern ruget vor gerichte umb manslaht oder umb swaz er im sinen lip mac verliesen, sô sol

1) Cod. lat. mon. 4460: subiectione.

poenam quam reo intendit
conscripserit subiturum.

(Vgl. unten § 6).

Et si servos alienos accu-
sandos¹⁾ esse crediderit, se si-
mili inscriptione²⁾ constringat
u. s. w.

§ 6.

Nisi inscriptione celebrata
reum quemquam non fieri nec
ad iudicium exhiberi. etenim
qui alterius famam et sangui-
nem in iudicium devocaverit,
sciat sibi impendere congruam
poenam, si quod intenderit non
probaverit.

§ 2.

Feminis nisi in sua suorum-
que causa quemquam accusare
non licet. et ut non praesu-
mant causas alienas suscipere.

§ 3.

Si aliquis crimen aut convi-
cium alicui temere per ira-
cundiam dixerit³⁾ et post ira-
cundiam dato spatio iterare

der rihter sprechen: wilt du
den man an sprechen umb daz
im an den lip gêt, daz wizze,
unde maht du in niht uber-
komen als reht ist, sô must
du liden swaz er liden solte.

Unde wil er im sprechen an
sin ère oder an siniu êwerc,
unde mag er in niht uber-
ziugen, er muz umb ieglichez
liden daz er solte hân geliden.

(Vgl. oben.)

b)

Ez mac kein wip niemen
gerugen umme die schulde diu
hie vor gescriben ist, ez gé si
selben danne an.

c)

Unde ist daz einer den an-
dern dirre dinge schuldiget âne
vor gerihte, unde wirt ez dem
rihter niht geclagt, die vriunde

1) Cod. lat. mon. 4460: servus alienus accusandus.

2) Ebendort: conscriptione.

3) Ebendort: dicit.

fortasse noluerit, non ut reus criminis teneatur, sed ad supremam actionem cum ratione veniat¹⁾ atque consilio.

suln ez under in versünen. si suln im als vil ère bieten als vil si im lasters hânt geboten vor den lüten.

Unde ist daz er in zem andern male alsô hõnet vor den lüten, unde clagt er daz u. s. w.

Daneben fehlt es nicht an Füllen, wo der Verfasser des sogenannten Schwabenspiegels in einzelne seiner Artikel Sätze über bestimmte Gegenstände, die in der Epitome Aegidiana da und dort zerstreut begegnen, in dem gehörigen Zusammenhange eingereiht hat. So beispielsweise — vgl. oben S. 188 — im Art. 348 zwischen den Excerpten aus den Institutionen des Gajus (Lib. I) Tit. 7 und 8 das Verbot der Aufstellung des Todfeindes des Vaters als Vormund aus Pauli Sent. Lib. II Tit. 28 § 1, oder sogleich in unmittelbarer Anknüpfung des Art. 349 der Fall, dass ein Vormund seine Pflegebefohlene behurt, aus Cod. Theod. Lib. IX Tit. 5, wie die Bestimmung der doppelten Ersatzpflicht für Beschädigungen, die er dem Mündel zugefügt hat, aus Pauli Sent. Lib. II Tit. 31.

Nicht ohne Interesse ist es auch, zu beobachten, wie der sogenannte Schwabenspiegel bei einer Wahl zwischen mehrerlei gleichen beziehungsweise ähnlichen Bestimmungen in der Epitome Aegidiana verfährt. Ohne die Beachtung der früher in Anwendung gestandenen Strafen tritt in ihr aus Cod. Theod. Lib. X Tit. 5 § 5:

Si servus super dominum fuerit delator, etiamsi objecta probaverit, puniatur,

und namentlich schon aus Cod. Theod. Lib. IX Tit. 3 § 2:

Si servus dominum aut amicus vel domesticus sive libertus patronum praeter²⁾ crimem majestatis accusaverit

1) Cod. lat. mon. 4460: veniant.

2) Ebendort: propter.

vel cujuslibet reum detulerit, statim in ipso initio accusationis gladio puniatur,

der Grundgedanke des Art. 375 II unseres Rechtsbuches entgegen, dass Aussagen des Unfreien gegen seinen Herrn keine Berücksichtigung finden sollen, ausser bei Staatsverbrechen. Nun enthält aber ohne irgendwelchen Strafsatz der § 3 aus Pauli Sent. Lib. V Tit. 15 jenen Grundgedanken, und so haben wir denn oben S. 198 gesehen, dass einfach dieser § 3 zu Grunde gelegt worden.

Bisweilen ist endlich bei Auslassungen, welche sich da und dort gegenüber der Epitome Aegidiana finden, der Grund hiefür darin leicht erkennbar, dass dem betreffenden Gegenstande anderwärts eine Berücksichtigung zu Theil geworden. Wenn wir — vgl. oben S. 195 — im Art. 372 die Weinberge vermissen, braucht desshalb nur auf folgendes aufmerksam gemacht zu werden:

*Aus Cod. Gregor. (III Tit. 2) Tit. 6.
(S. 474).*

Si quis vineas nesciens in alieno solo posuerit, vel aedificia fecerit, vel reliquis aliis rebus posuerit, sumtus a domino terrae recipiat.

Art. 375 IV.

Swer uf vremdez ertriche unwizzenlichen winreben sezzet unde einen wingarten phlanzzet, oder uf vremdez ertriche zimert, alsó daz erz dá fur hát ez si sin, unde als er des innen wirt daz ez in niht bestét, swes daz ertriche danne ist, des ist ouch der bú der dar úffe gebüen ist. den sol man im lân.

Gét aber der dár der dar uf hát gebüen, unde bereit zen hiligen, daz er des wände daz daz ertriche sîn wære unde daz erz dá fur hete, só sol im iener stuer arbeit lónen unde sinen schaden abe legen.

Wil er des niht bereden,

sò sol im dirre niht gelten
weder arbeit noch kost.

Ist aber daz iener sprichet
durch einen list dar umb daz
er im weder arbeit noch kost
u. s. w.

Nach allem, was berührt worden, kann die Benützung der Epitome Aegidiana wenigstens im dritten Theile des Landrechtes des sogenannten Schwabenspiegels, das heisst nach Art. 313 bis an den Schluss, keinem Zweifel unterliegen. Es entsprechen mehr oder weniger die Sätze der ersteren den Artikeln unseres Rechtsbuches:

aus Pauli Sent. Lib. II Tit. 25 § 4 . . .	Art. 318,
aus Cod. Theod. Lib. IX Tit. 6 . . .	Art. 319,
ebendort Lib. IX Tit. 4 § 2 und 3 . . .	Art. 320 und 321,
ebendort § 4	Art. 322,
ebendort Lib. X Tit. 10	Art. 346,
aus Gaji Instit. (Lib. I) Tit. 7 und 8 und Pauli Sent. II Tit. 28 § 1	Art. 348,
aus Cod. Theod. Lib. IX Tit. 5	Art. 349 a,
aus Pauli Sent. Lib. II Tit. 31	Art. 349 b,
aus Cod. Theod. Lib. IX Tit. 11	Art. 349 I,
ebendort Lib. IX Tit. 12	Art. 350,
ebendort Lib. IX Tit. 1 § 8	Art. 350 Ia,
ebendort § 2 und 3	Art. 350 I b und c,
ebendort Lib. IX Tit. II § 1 und 2	Art. 351,
ebendort § 3	Art. 352,
ebendort Lib. V Tit. 5 § 1	Art. 353,
aus Pauli Sent. Lib. V Tit. 1 § 1	Art. 357,
aus Cod. Theod. Lib. V Tit. 7 § 1 und 2, Tit. 8	Art. 363 I,
aus Pauli Sent. Lib. V Tit. 31 § 1	Art. 367,
aus Cod. Theod. Lib. IX Tit. 4 § 1	Art. 368,

aus Cod. Theod. Lib. IX Tit. 13 § 1 u. 2	Art. 368 I,
aus den Nov. Theod. II Tit. 10 . . .	Art. 370 I,
aus Gaji Inst. (Lib. II Tit. 1) Tit. 9 § 3	Art. 371,
ebendort § 4	Art. 372,
ebendort § 5 und 6	Art. 373 und 374,
ebendort § 7	Art. 374 I,
aus Pauli Sent. Lib. IV Tit. 11 § 1 . . .	Art. 375,
ebendort Lib. V Tit. 12 § 6	Art. 375 I,
ebendort Lib. V Tit. 15 § 3	Art. 375 II,
aus Cod. Gregor. (Lib. III Tit. 2) Tit. 6	Art. 375 IV,
aus Cod. Theod. Lib. 4 Tit. 10	Art. 376.

Ausser diesen mögen sich noch andere Artikel auf Stellen in der Epitome Aegidiana als ihre Quelle zurückführen lassen.

Bei einigen Sätzen dieser dagegen, für welche es im ersten Augenblicke den Anschein hat, als ob dieses Verhältniss obwalten müsse, dürfte eine solche Annahme mehr als gewagt sein. Vergleicht man beispielsweise aus dem Cod. Theod. Lib. IV Tit. 1:

Hoc est, quod infans, licet loqui non possit, tamen hereditatem sibi debitam capit, cui morienti pater aut qui proximior fuerit succedat,

mit dem Art. 324 unseres Rechtsbuches:

Unde ist daz ein vrowe gut hät gerbet von vater oder von muter oder von andern mägen, unde si nimt einen man, unde si wirt bi dem Kindes swanger, ez tochter oder sun si, unde si gebirt daz kint unde stirbet an dem kinde, daz kint lebt als lange wile unz ez diu ougen uf getut unde siht die vier wende des huses, daz kint hät geerbet siner muter gut, swaz si lazzen hät.

Unde swenne ez dar näch stirbet, so erbet der vater allez daz ez von siner muter gerbet hät. daz tut er billicher danne iemen anders,

so lässt sich ein gewisses Zusammenstimmen nicht in Abrede

stellen. Doch wird es viel näher liegen, hier an den Art. 92 der Lex Alamannorum Karolina:

Si qua mulier quae hereditatem paternam habet post nuptum praegnans peperit puerum, et in ipsa hora mortua fuerit, et infans vivus remanserit aliquanto spatio vel unius horae, ut possit aperire oculos et videre culmen domus et quatuor parietes, et postea defunctus fuerit, hereditas materna ad patrem ejus pertineat. eo tamen si testes habet u. s. w.

als die unmittelbare Quelle zu denken.

Gerade dieses Volksrecht ist ja auch sonst in nicht minder ausgiebiger Weise als die Epitome Aegidiana benützt. Man beachte nur seinen Art. 19 = 313 I, 1 und 2 = 323, den vorhin berührten Art. 92 = 324, 57 = 325, 71 = 326, 86 = 327, 3 = 329 mit Belassung einer lateinischen Textstelle, 4 = 330, 5 und 7 = 331, 87 = 332, 20 = 375 V, 40 = 375 VI. Auch zur Aufnahme der Bestimmungen über die Entwendung und Tödtung von Haus- und Jagdhunden hat den ersten Anstoss wohl nur der Tit. 82 der Lex Alamannorum Karolina gegeben. Da indessen dieser Gegenstand in der nächstverwandten Lex Bajuvariorum sorgfältiger ausgeführt erscheint, wurde deren Darstellung gewählt, und hieran sogleich auch ihre unmittelbar folgenden Bestimmungen über die Entwendung und Tödtung von Vögeln, insbesondere die man zur Jagd brauchte, geknüpft, so dass aus ihrem Textus tertius die Art. 239—248 oder § 1—10 des Titels XIX den Art. 333—342 unseres Rechtsbuches entsprechen, die Art. 249—251 oder § 1—3 des Titels XX dem Art. 344, die Art. 252—254 oder § 4—6 des Titels XX dem Art. 345.

Auf beide Quellen, die Epitome Aegidiana und die Lex Alamannorum Karolina, stossen wir auch im dritten Theile des Landrechtes des sogenannten Schwabenspiegels, der sich bei genauerer Betrachtung zu einem guten Theile nur als vorläufige Stoffsammlung herausstellt, welche erst dem Be-

dürfnisse entsprechend gesichtet und in geeigneter Weise für die Schlussfassung des Gesamtwertes verarbeitet werden sollte, sogar für einen und denselben Gegenstand an zwei Orten. Wir haben oben S. 190 die Bestimmung der Epitome Aegidiana aus Cod. Theod. Lib. IX Tit. 12 = Art. 350 kennen gelernt. Vergleichen wir hiezu den Art. 40 der Lex Alamannorum Karolina = Art. 375 VI:

Si quis homo volens occiderit patrem suum, aut patrum suum, aut fratrem suum, aut avunculum suum, aut filium fratris sui, aut filium avunculi sui, aut filium patris sui, aut matrem suam, aut sororem suam, cognoscat se contra Deum egisse, et secundum jussionem Dei fraternitatem non custodisse, et in Deum graviter deliquisse.

Et coram omnibus parentibus ejus res ipsius infiscantur, et nihil ad heredes ejus pertineat amplius: poenitentiam autem secundum canones agat.

Swere sinen vater oder sin muter, oder sinen bruder, oder sinen vatern oder sinen oheim, oder sin swester, oder sins vatern sun oder sins oheims sun, oder siner swester sun tötet, der hat got gar grözlich erzurnt.

Über des lip sol ein werltlich rihter rihten.

Unde vor allen sinen mügen sol daz gut siner herscheft werden, unde niht sinen erben, wan er hät ez mit rehte verworht.

Wenn es sich zum Schlusse noch empfehlen mag, darauf zurückzukommen, dass Merkel, welcher zuerst auf die Benützung der Epitome Aegidiana im Landrechte des sogenannten Schwabenspiegels hingewiesen, dem Cod. lat. 4460 der Hof- und Staatsbibliothek, wie S. 182 bemerkt worden, hiefür — in der Voraussetzung des Vorhandenseins der vollständigen Epitome Aegidiana — einen besonderen Werth beilegt, so hat es damit folgende Bewandtniss.

Er gedenkt dieser Handschrift an zwei Orten. Bei ihrer Beschreibung in der Vorrede zur Ausgabe der Lex Ala-

mannonum im Legum Tomus III der Monumenta Germaniae historica, vom 1. Juli 1849, S. 5 unter F 2 ist die Nachricht gegeben, dass dieselbe vor wenigen Jahren von einem Berliner Buchhändler, nachdem noch ihre Benützung für die berührte Ausgabe ¹⁾ ermöglicht worden, an einen unbekanntem Engländer verkauft worden sei. Dem Schmerze über ihren Abgang aus der deutschen Heimat wird sodann mit besonderer Bezugnahme eben auf die Epitome Aegidiana ²⁾ in der Note 25 von S. 98 der Abhandlung de republica Alamannorum dahin Ausdruck zu Theil: Quo veri similis itaque est, componendo speculo Suevico codicem illum adhibitum esse, eo magis nunc librum in Angliam venditum esse dolemus. Plötzlich lesen wir im ersten Satze der Additio ad Prolegomena der Lex Alamannorum S. 174, dass unsere Handschrift sich unter den Cimelien der Hof- und Staatsbibliothek hier befinde. Es ist, wie oben S. 182 bemerkt worden, ihr Cod. lat. 4460. Welche Zwischenfälle hier in Mitte liegen, wissen wir nicht. Eine frühere Nachricht, die ich von Merkel nicht berührt finde, bietet die Num. 4 von Dr. Naumann's Serapeum vom 28. Februar 1841 S. 64. Dort findet sich unter der Ueberschrift „Notiz über eine werthvolle Miscellaneehandchrift“ eine Beschreibung unseres Codex. Die Redaction bemerkte hiezu in der Note: Wir verdanken diese Notiz dem Herrn Prof. Dr. Reuss in Würzburg, woselbst auch die Handschrift käuflich angeboten worden ist. Sollte Jemand sich für dieselbe interessiren, so ist Herr Prof. Reuss gewiss zu gefälliger weiterer Auskunft bereit. Wann sie nach Berlin gelangte, darüber steht eben

1) Hunc librum, quum nobiscum a venditore communicaretur, evolvit W. Wattenbach.

2) Aegidii epitomen (editam in Haenelii Lege romana Wisigothorum) et ipsam scriptam inveniri in Cod. F 2 supra not. 14 — soll wohl heissen: 23 — laudato, Wilh. Wattenbach, qui manuscr. librum diligentissime evolvit, certiore me fecit.

so wenig eine Kunde zu Gebot wie über ihre Wanderung nach England. Sicher dagegen ist ihr seinerzeitiges Auftauchen hier und ihre Erwerbung für die Hof- und Staatsbibliothek im Dezember des Jahres 1849. Schmeller bemerkt nämlich in seinem Eintrage im handschriftlichen Kataloge der Codices latini bei ihr wörtlich Folgendes: Zu Wirzburg aus Privathänden zum Verkaufe ausgebaut durch Herrn Dr. Reuss im Serapeum von 1841 S. 64, später vom Münchner Antiquar I(gnaz) Oberdorfer erworben, und am 14. Dezember 1849 gegen Dubletten im Werth von 100 fl. der königl. Bibliothek überlassen.

Soweit es sich um den darin enthaltenen Auszug — denn nur ein solcher liegt vor — aus der Epitome Aegidiana handelt, ist hievon S. 182—184 die Rede gewesen.

Hienach entsprechen in übersichtlicher Zusammenstellung seine Artikel folgenden Abschnitten aus der Interpretatio zum Codex Theodosianus:

1	Lib. I Tit. 1,
2	Lib. I Tit. 9 (10) § 2 und 3,
3	Lib. I Tit. 10 (11),
4	Lib. I Tit. 11 (12),
5	Lib. II Tit. 16 § 2 und 3,
6	Lib. II Tit. 24,
7 und 8	Lib. II Tit. 30 und 31,
9 und 10	Lib. III Tit. 3 und 4,
11	Lib. III Tit. 7,
12	Lib. IV Tit. 3,
13—17	Lib. V Tit. 5—9 ¹⁾ ,
18	Lib. V Tit. 10 und 11,
19	Lib. V Tit. 12,
20	Lib. VI Tit. un.
21	Lib. VII Tit. un.

1) Ohne den Schlussatz: Hoc autem in aliis libris etc.

22	Lib. VIII Tit. 3,
23—25	Lib. IX Tit. 1—3,
26	Lib. IX Tit. 4 ¹⁾ und 5,
27—32	Lib. IX Tit. 6 ²⁾ bis 11,
33	Lib. IX Tit. 13,
34	Lib. IX Tit. 15 § 1 ³⁾ ,
35 und 36	Lib. IX Tit. 17 und 18,
37	Lib. IX Tit. 26,
38	Lib. IX Tit. 28 und 31,
39	Lib. IX Tit. 33.

Ueber diese Benützung der Interpretatio zu den ersten neun Büchern des Codex Theodosianus reicht er nicht hinaus.

Darunter hat er auch schon die Interpretatio zu dem vom Verwandtenmorde handelnden Tit. 12 des Lib. IX nicht, woraus der Art. 350 unseres Rechtsbuches genommen ist. Ausserdem hat sich aus der Vergleichung von S. 203—204 ergeben, dass weiter noch Artikel von diesem eine Reihe von Bestimmungen — abgesehen von der Interpretatio des Tit. 10 des Lib. X des Codex Theodosianus — aus den Institutionen des Gajus, aus den Sententiae des Paulus, eine aus den Novellen des Kaisers Theodosius, eine aus dem Codex Gregorianus aufgenommen haben. Da sich kein stichhaltiger Grund etwa zu der Annahme findet, dass diese Artikel allenfalls anderswoher als aus der Epitome Aegidiana gezogen worden sein mögen, unterliegt es keinem Zweifel, dass sie nicht dem Cod. lat. 4460 entstammen können.

Umfangreicher ist, wie oben S. 182 bemerkt worden, der Auszug in der Weissenauer Handschrift. Aber auch in ihm finden sich bei der Vergleichung, welche nach Haenel's Nachricht hierüber zu Gebote steht, die Bestimmungen

- 1) Ohne die Eingangsanhörung aus dem Apostel Paulus.
- 2) Ohne die beiden Schlussätze.
- 3) Ohne den Satz bezüglich des Tabellio.

aus der Interpretatio zu Pauli Sent. Lib. V Tit. 12 und zum Cod. Theod. Lib. IV Tit. 10 nicht, welche den Artikeln 375 I und 376 des sogenannten Schwabenspiegels zu Grunde liegen. Demnach ist auch diese Handschrift nicht die Quelle.

Als solche kann nur ein Codex benützt worden sein, welcher die vollständige oder jedenfalls nahezu vollständige Epitome Aegidiana enthalten hat, und zwar eine deren Text — abgesehen von anderem — in der Interpretatio zum § 2 des Cod. Theod. Lib. IX Tit. 13 gelautet hat: et qui „eis“ consuluerint.